

Jan Hus war ein christlicher Theologe. Er wurde um 1370 in dem heutigen Tschechien geboren. Er war zeitweise Rektor der Karls-Universität in Prag. Als er während des Konzils von Konstanz seine Lehren nicht widerrufen wollte, wurde er am 6. Juli 1415 auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Wie es dazu kam, und was das für uns heute bedeuten kann – das beschreibt der Artikel „Die Gans brennt“.

Die Gans brennt

Zum 600. Todestag des böhmischen Reformators Jan Hus am 6. Juli 2015

.....
von Martin von der Mühlen

Jan Hus kam aus Luxemburg und war König von Ungarn. 1411, im Alter von 43 Jahren, wurde Sigismund zum römisch-deutschen König gewählt. Sein nächstes Ziel war die Kaiserkrone. Sigismund strebte nach nicht weniger als der Herrschaft des Heiligen Römischen Reiches und damit der traditionell zentralen Kraft der Christenheit, des sogenannten „Defensor et Advocatus Ecclesiae“, des Schirmherren der Kirche. Der Kaiser, als der Schirmherr der Kirche, und der Papst, als der Stellvertreter Christi auf Erden, waren aus damaliger Sicht im Zusammenspiel beide zur Erhaltung die Einheit der Kirche unerlässlich.

Die Lage jedoch war desaströs. Die Einheit der Kirche war akut gefährdet. Seit 1378 gab es zwei rivalisierende Päpste, seit 1409 sogar drei parallel amtierende Kirchenoberhäupter (Johannes XXIII, Gregor XII und Benedikt XIII). Alle drei sahen sich als die rechtmäßigen Vertreter Christi auf dem Stuhl Petri; alle drei hatten ihre Gefolgschaft; alle drei nahmen die jeweils anderen beiden in den Bann, bezichtigten sie der Heuchelei und überzogen sie mit Flüchen. Kirche und Christenheit spalteten sich immer mehr. Das Abendländische Schisma drohte, Papsttum und katholische Kirche in den Abgrund zu stürzen.

Drei Päpste

Sigismund war bewusst, dass „die Krönung durch einen einzigen anerkannten Papst unerlässliche Voraussetzung“ zur Erlangung der Kaiserkrone war.⁽²⁾ Im Verbund mit Papst Johannes XXIII rief Sigismund 1414 das Konstanz Konzil ein. „Die Spitzen der kirchlichen und weltlichen Mächte aus ganz Europa – aus damaliger Sicht umfasste das den gesamten christlichen Erdkreis – strömten in die kleine Stadt am Bodensee, um die Einheit der Kirche wiederherzustellen.“⁽²⁾ Das Konzil dauerte fast

vier Jahre, denn es ging nicht nur um die Absetzung der drei Päpste und die Neufindung nur eines Oberhauptes, sondern u. a. auch um das Bekämpfen von Reformbewegungen, wie sie durch Jan Hus in Böhmen auf den Weg gebracht worden waren.

Johannes Hus und John Wycliff

Jan (Johannes) Hus wird um das Jahr 1370 in dem kleinen Dorf Hussinetz im südlichen Böhmen nahe der bayrischen Grenze geboren. Aufgrund seiner Begabungen schickt man ihn zum Studium nach Prag. Er wird Magister der Freien Künste, Theologe, Rektor der Universität, Priester und Beichtvater der Königin Sophie und erhält eine Berufung zum Prediger an die Bethlehemskapelle. Dort hält er jährlich um die 200 Predigten. Was ihn besonders auszeichnet und einen großen Zustrom an Zuhörern garantiert, ist nicht nur die Tatsache einer großen Beredsamkeit, sondern elementar der Umstand, dass er nicht auf Latein, sondern in Tschechisch spricht, sodass das (einfache) Volk ihn verstehen kann. Zudem gilt Hus allgemein als bescheidener und untadeliger Mann, freundlich und zugewandt.

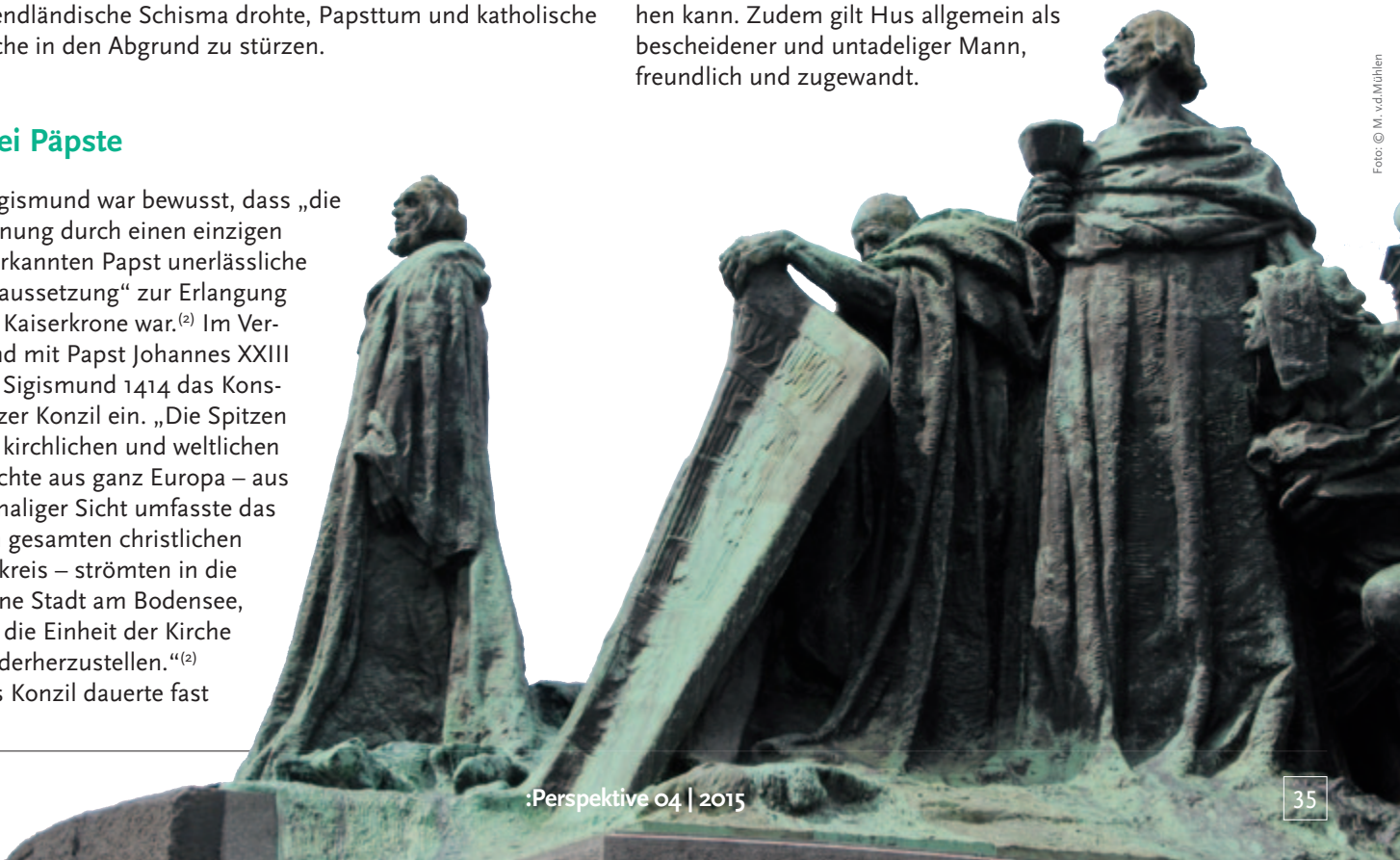


Foto: © M. v.d.Mühlen

Hus hat ein großes Vorbild, dem er nacheifert – den englischen Gelehrten, Reformier und Bibelübersetzer John Wycliff (1324-1384). Durch die Heirat von Anna von Böhmen mit Richard II von England im Jahr 1382 kamen England und Böhmen zu genau dem Zeitpunkt in enge Verbindung, als sich die Lehren Wycliffs stark verbreiteten. Nicht wenige Gelehrte und Studenten aus Böhmen saßen in den Vorlesungen von Wycliff in Oxford. Ergriffen von dem Mut und den Worten des englischen Reformators kehrten sie nach Prag zurück, wo sie mit großem Eifer die von Wycliff vertretenen Gedanken weitergaben.

Wycliff ging es elementar „um die Befreiung durch Rückkehr zur Schrift und in der Nachfolge Christi“. Das Papsttum mit all seinen Irrungen und Wirrungen ließ sich für Wycliff biblisch nicht legitimieren.⁽³⁾ Es war nur konsequent, dass der Mann, der sich ausschließlich auf die Bibel berief, diese auch in die Sprache seines englischen Volkes übersetzte (1383).

„Über die Kirche“

Hus vertiefte sich in die Schriften Wycliffs und teilte zunehmend die Ausführungen, die er dort fand und durch die Bibel bestätigt sah. Seine Predigten wandten sich – wie bei Wycliff – gegen den sittlichen Verfall der gespaltenen Kirche, gegen den politischen Machtanspruch, gegen die Autorität und Mittlertätigkeit des Papstes und der Priester, gegen den Verkauf von Ämtern (Simonie), gegen die Beichte vor Menschen, die Verehrung von Reliquien und den Ablasshandel. Hussens Predigten fanden darüber hinaus auch

deshalb offene Ohren und Herzen, weil der Boden teilweise durch die Waldenser bereitet war. Viele von ihnen waren seinerzeit vor der Verfolgung durch die Kirche in Südfrankreich nach Böhmen geflüchtet.

Für Hus kam das Heil ausschließlich aus der Gnade Gottes, frei von Gesetzeswerken und eigenen Erlösungsbemühungen. „Nach seinem Verständnis sollte [die Kirche] eine Gemeinschaft von Gott ausgewählter Menschen sein, deren Haupt Christus allein sei.“⁽⁷⁾ Zwei Häupter, so beschreibt es Hus 1413 in seinem Hauptwerk „Über die Kirche“ („Tractatus de Ecclesia“), könne die Kirche nicht haben. In allem galt ihm die Autorität der Schrift allein, nicht die einer Institution.

Hussens Schriften brennen

Sein Widerstand gegen die katholische Kirche brachte Hus schnell ein Lehrverbot ein, was jedoch zunächst praktisch unwirksam blieb, da er und seine Predigten beim böhmischen Volk sehr beliebt waren. Zugleich kam Hus in die (politische) Rolle eines nationalen Vorkämpfers, auch z. B. gegen die Einflussnahme und Vorherrschaft der Deutschen an der Prager Universität.

Verkäufer von Ablassbriefen wurden von der Bevölkerung in Prag bald beschimpft und geringschätzend behandelt. Die Römisch Katholische Kirche wiederum bekämpfte jede Abtrünnigkeit brutal und grausam, konnte aber nicht verhindern, dass diejenigen, die ihr Leben für ein von Hus vertretenes biblisches Christentum hingaben, auf den Straßen der Stadt als Heilige und Märtyrer gefeiert und besungen wurden. 1410 exkommunizierte die Kurie Hus als Häretiker, belegte ihn mit dem Großen Kirchenbann und verhängte über die Stadt Prag das Interdikt. Seine Schriften wurden durch den Erzbischof von Prag öffentlich verbrannt. Hus ließ sich jedoch keinesfalls davon abhalten, im ganzen Land weiter zu predigen und die Missstände der Kirche zu benennen.



Der König von Böhmen, der Adel und die Universität sowie die Mehrheit des böhmischen Volkes standen auf Hus Seite und stellten sich gegen die römische Priesterherrschaft.

Konzil zu Konstanz

Dem Konzil zu Konstanz gelang es inzwischen, das Nebeneinander der drei Päpste zu beenden, indem es sie zum Rücktritt zwang oder absetzte. Als neues Kirchenoberhaupt wurde Martin V gewählt. Die Beendigung des Schismas hätte als das Meisterstück Sigismunds in die Geschichtsbücher eingehen und ihm dort einen ehrenvollen Platz sichern können, wenn das Konzil nicht noch versucht hätte, alle Lehren zu bekämpfen, die mit Wycliff und Hus zusammenhingen.

Jan Hus wurde, unter Zusage sicheren Geleits, in einem eigens dazu durch König Sigismund ausgestellten Freibrief, zum Konzil geladen. Hus kam der Einladung im Vertrauen auf die königliche Zusage nach, auch weil er die Gelegenheit begrüßte, seine Lehren vor den versammelten Würdenträgern verteidigen zu können.

Schnell jedoch schlug ihm beim Konzil eine Welle von Beschuldigungen und Verachtung entgegen. Als er sich weigerte, zu widerrufen, wurde er – ungeachtet der königlichen Schutzzusage – unter Anklage der Ketzerei in eine verdrehte, direkt neben der Kloake gelegene Zelle in einem Dominikanerkloster am Bodensee festgesetzt. Sigismund war darüber zunächst empört und drohte, das Konzil zu verlassen, ließ sich aber schließlich von den falschen Anschuldigungen der Priesterschaft überzeugen, ebenso von deren klarem Hinweis, dass es auch der weltlichen Macht nicht erlaubt sei, einen Ketzer zu schützen. Der König gab nach und überließ Hus seinen Anklägern.

In Ketten im Kerker

Hus wurde in die Burg des Bischofs von Konstanz verlegt. Auch weitere Versuche, ihn umzustimmen, teils durch freundliche Worte, teils durch brutale Behandlung, ließen ihn nicht widerrufen. Tagsüber war er gefesselt, nachts wurde er an die Wand gekettet. Schließlich erkrankte Hus in der Haft schwer. Es wird bezeugt, dass sich in Hussens letzten Wochen sein christlicher Charakter in größter Liebe, Ergebung und Glaubensdemut auf die vorbildlichste Weise entfaltete und zum vielfachen Zeugnis wurde.

Erst auf Druck einiger böhmischer Edelleute erhielt Hus am 5. Juni 1415 endlich doch noch die Gelegenheit, sich vor dem Konzil zu verteidigen. Der Mann, dem man freies Geleit und Sicherheit zugesagt hatte, wurde in Ketten in den Saal geführt. Die Anklageschriften wurden verlesen, doch danach kam es zu einer derartigen Unruhe, dass Hus wiederum keine Möglichkeit hatte, sich Gehör zu verschaffen. An zwei weiteren Tagen wurde die Anhörung wiederholt. Allen Anfeindungen, allem ihm entgegen gebrachten Spott zum Trotz, blieb Hus standhaft. Er war nur bereit, zu widerrufen, wenn ihm Irrtümer anhand der Heiligen Schrift nachgewiesen werden könnten.

Während man den Ketzer in Ketten in den Kerker zurückbrachte, wandte sich Sigismund mit den Worten an das

Konzil: „Ihr habt gehört, welche Anklagen gegen Hus vorgebracht worden sind. [...] Nach meinem Urteil verdient er für eine jede von ihnen den Tod. Wenn er nicht allen seinen Irrlehren abschwört, muss er verbrannt werden.“⁽⁸⁾

Das Urteil

Am Morgen des 6. Juli 1415 wurde nach dem Feiern des Hochamtes das Urteil verlesen: „Da Johannes Hus mehrere Jahre lang das Volk durch Verbreitung von Lehren, die [...] ketzerisch und als solche von der Kirche verdammt sind, besonders Lehren von Johannes Wycliff, verführt [...] hat; [...] da er bis zum letzten Augenblick bei seinen Irrtümern beharrt [...], so wird bestimmt, dass er als hartnäckiger und unverbesserlicher Ketzer seiner heiligen Würden entsetzt und ihrer für unwürdig erklärt wird.“⁽⁸⁾ Daraufhin wurde ihm das Haupthaar teilweise abgeschnitten und eine Papierkrone auf den Kopf gesetzt, die mit Teufeln bemalt und dem Wort „Erkzetter“ versehen war. Während die Bischöfe ihn verfluchten und seine Seele den Orten ewiger Qual übergaben, entgegnete Hus: „Ich aber übergebe meinen Geist in deine Hände, o Herr Jesus Christus. Dir befehle ich meine Seele an, welche du erlöset hast!“⁽⁸⁾

Von einer großen Menschenmenge begleitet und 800 Reitern eskortiert, führte man den Verurteilten hinaus zum Scheiterhaufen. Während des Weges sang Hus Psalmen. Am Ort der Hinrichtung kniete er nieder, bat um Vergebung für seine Feinde und befahl seine Seele erneut in die Hände des Mannes von Golgatha.

Die Gans brennt

Peter von Mladonowitz, Freund und Begleiter Hussens, beschrieb die Hinrichtung wie folgt: „Als sie [die Henkersknechte] ihm sein Gewand ausgezogen hatten, banden sie ihn mit Tauen an eine Säule. [...] Die Holzbündel, die mit Stroh vermischt waren, legten sie überall rings um den Körper [...] bis an sein Kinn.“ Nachdem Hus an den Pfahl gebunden war, fragte Kurfürst Ludwig von der Pfalz ihn ein letztes Mal, ob er widerrufen wolle, was er aber nach wie vor nicht zu tun bereit war. Daraufhin entzündeten die Henker das Stroh. Hus blieb unbeweglich und unerschütterlich in Christus. Das Letzte, was die Menge aus dem Rauch und den Flammen hörte, war – so die Überlieferung – das zweimal gesungene Flehen: „Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner.“⁽²⁾

Hussens Asche wurde eingesammelt und im Rhein verstreut. Aber statt der Hoffnung des Konzils, Hus und seine Reformen nun endlich im Keim erstickt zu haben, trug das von ihm ausgestreute Wort bald Früchte. Das Konzil hatte keinen Ketzer beseitigt, sondern einen Märtyrer geschaffen. Schon zwei Jahre später setzen sich in Böhmen die Predigtfreiheit, die evangelische Armut der Priester und der Laienkelch durch. Der 6. Juli, Hussens Todestag, wurde wie ein Feiertag gehalten. Die Hussitische Kirche wurde gegründet. Martin V rief zum Kreuzzug gegen die böhmischen Ketzer auf. Vier weitere sollten folgen, die alle unter dem Namen die „Hussitenkriege“ in die Geschichte eingehen würden.



Fotos: © M. v.d. Mühlen

Gans und Schwan

In Anspielung auf seinen Namen Hus, was im Tschechischen so viel wie „Gans“ bedeutet, soll der inhaftierte Hus kurz vor seinem Tod in Richtung des Konzils sinngemäß geäußert haben: „Heute verbrennt ihr eine Gans, aber aus der Asche wird ein Schwan auferstehen, den ihr nicht werdet verbrennen können.“⁽¹⁾ Dieser Schwan wird allgemein auf Martin Luther hin gedeutet, der sich auch durchaus als Nachfolger Hussens verstand.

In jedem Fall aber erstand aus der Asche ein reformatorisches Bestreben, dass sich in Glauben und Treue dem verpflichtet fühlte, was Jan Hus gelehrt und gelebt hatte und für das er schließlich starb: „Ich werde nicht eher etwas von meinen Worten zurücknehmen, bis ihr mir bewiesen habt, dass sie im Widerspruch stehen zum Worte Gottes. [...] Der wahre Glaube an das Wort Gottes ist die Grundlage aller Tugenden. [...] Ich habe mich auf Jesum berufen, auf Ihn, den allmächtigen und allgerechten Richter; Ihm stelle ich meine Sache anheim, der einen jeden Menschen richten wird, nicht nach falschen Zeugen und irrenden Konzilien, sondern nach der Wahrheit [...]“⁽⁸⁾

Literatur:

- (1) Baum, Friedrich und Geyer, Christian: *Kirchengeschichte für das evangelische Haus*. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München: 1902, S. 298-301.
- (2) Bergmann, Stefan (Chefredakteur): *Konstanzer Konzil – Ringen um die Einheit der Kirche*. In: „Damals – Das Magazin für Geschichte“. Verlag Konradin Medien, Leinfelden-Echterdingen: Heft 2/2014, S. 3 und S. 14-33.
- (3) Broadbent, E. H.: *Gemeinde Jesu Christi in Knechtsgestalt*. Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg: 1965, S. 114-121. (Original: „The Pilgrim Church, Glasgow, 1931“)
- (4) Burkhardt, Helmut; Geldbach, Erich und Heimbucher, Kurt: *Evangelisches Gemeindelexikon*. Rudolf Brockhaus Verlag, Wuppertal: 1978, S. 370.
- (5) Dowley, Tim (Hrsg.): *Handbuch – Die Geschichte des Christentums*. Rudolf Brockhaus Verlag, Wuppertal: 1979, S. 336.
- (6) Engelsing, Tobias: *Du wirst nicht zurückkehren*. In: „DIE ZEIT“. Zeitverlag Gerd Bucerius, Hamburg: DIE ZEIT Nr. 42 v. 16. Oktober 2014, Nr. 42, S. 17.
- (7) Erenz, Benedikt und Ullrich, Volker Dr. (Hrsg.): *Die Kirche und ihre Ketzer*. In: „ZEIT Geschichte – Epochen. Menschen. Ideen“. Zeitverlag Gerd Bucerius, Hamburg: Heft 3/2014, S. 56-57 und 74-81.
- (8) Miller, Andrew: *Geschichte der Christlichen Kirche – Band 2*. Ernst Paulus Verlag, Neustadt, Weinstraße: 1961, S.63-82.
- (9) Oehninger, Friedrich: *Geschichte des Christentums in seinem Gang durch die Jahrhunderte*. Band II. Carl Hirsch Verlag, Konstanz: 1897, 234-246.
- (10) Rang, Martin und Schlißke, Otto: *Unser Glaube – Unterrichtswerk für die evangelische Unterrichtslehre*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: 1951, S. 86-88.
- (11) Tröger, Sigrid und Karl-Wolfgang (Hrsg.): *Kirchenlexikon*. Union Verlag, Berlin: 1990, S.100.

Wortklärungen:

- Gans** Hussens Ausspruch wird von verschiedenen Historikern unterschiedlich wiedergegeben. Nach Friedrich Oehninger soll Hus gesagt haben: „Die Gans ist ein kleiner Vogel; die haben sie in ihren Schlingen gefangen; aber es werden andere Vögel, Adler und Falken kommen, und ihre Nachstellungen zunichtemachen.“⁽⁹⁾ Nach Baum und Geyer lautet der Ausspruch auf: „Heute bratet ihr eine Gans, aber aus ihrer Asche wird ein Schwan auferstehen, den ihr nicht werdet braten können.“⁽¹⁾
- Häretiker** Bildungssprachlich auch Ketzer. Person, die von der offiziellen Kirchenlehre abweicht.
- Interdikt** Verbot, Gottesdienste abzuhalten und Sakramente zu spenden. Das Interdikt kann über Personen, Orte oder ganze Länder verhängt werden.
- Konzil** Zusammenkunft der höchsten geistlichen Würdenträger der Gesamtkirche oder auch eines bestimmten Bereichs.
- Kurie** Die Römische Kurie (von lat. curia = Amtsgebäude, Hof) wird auch der Heilige Stuhl genannt. Sie ist die Gesamtheit aller päpstlichen Verwaltungsbehörden (Staatssekretariat, Kongregationen, Gerichtshöfe und Päpstlichen Räte).
- Reliquie** Von Gläubigen verehrte Körperüberreste, Kleidungsstücke oder Gebrauchsgegenstände von Religionsstiftern oder Heiligen (von lat. reliquiae = Überreste, Gerippe).
- Schisma** Kirchenspaltung
- Waldenser** Eine vom Lyoner Kaufmann Peter Valdes (auch Petrus Waldus oder Valdis, ca. 1140-1206) ausgehende biblisch orientierte Bewegung, die sich in den südlichen Alpentälern bis nach Italien hin ausbreitete. Die Waldenser vertraten das Laienpredigeramt und Buße und Bekehrung nach biblischen Vorgaben. Von Rom 1181 exkommuniziert standen die Waldenser unter großer Verfolgung und zahlten (wie kaum eine andere Freikirche) einen extrem hohen Märtyrerblutzoll.



:P
Martin von der Mühlen (Jg. 1960), verheiratet, zwei Töchter, ist Oberstudienrat in Hamburg.